



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Altaachener Wohnhaus

Arnold, Eduard Philipp

Aachen, 1930

Franzosenzeit

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96106)

zeichnen sich die von Couven gegebenen Formen durch Leichtigkeit und hohe Eleganz aus, nähern sich den französischen Darstellungen. Sehr stolz ist Couven auf den von ihm »inventierten novus ordo«, die sechste Säulenordnung, die er die »teutonische« oder »germanische« nennt. Im Grunde weicht nur das Kapitäl von den andern Ordnungen ab. Es ist das von Scamozzi angegebene ionische Kapitäl mit den übereck gestellten Schnecken, unter dem eine Reihe von Akanthusblättern, wie die unterste Blattreihe des korinthischen Kapitäls, den Kern umgibt. Couven spricht schon in seiner 1745 erschienenen *Illumination* von seiner *Teutonica*. Schon 1708 hat Sturm in seiner *Zivilbaukunst* (Tafel 26) eine solche sechste Ordnung erfinden zu müssen geglaubt, die er die neue nennt, die ganz die Form der Couvenschen hat. Auch Succows 1751 erschienenen Werk hat die gleiche sechste Ordnung. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß Couven Sturms Vorbild gekannt hat, zumal er den Namen Sturm einmal anführt.

D. Das Aachener Haus der Franzosen- und Preußenzeit bis 1850.

Franzosenzeit.

Literatur: Contribution des portes et fenêtres. Rôle des portes et fenêtres de la commune d'Aix-la-Chapelle pour l'an 7 (Aachener Stadtarchiv). — de Bouge, J. B., Guide des étrangers, ou itinéraire de la ville d'Aix-la-Chapelle et de Borcette, Bruxelles 1806. — Poinçon, J. B., Coup d'oeil historique et statistique sur la ville d'Aix-la-Chapelle et ses environs, Aix-la-Chapelle 1808 (benutzt Barjoles, Lettres s. l. ville). — de Golbery, S. M. X., Considérations sur le département de la Roer, suivies de la notice d'Aix-la-Chapelle et de Borcette, Aix-la-Chapelle 1811. — Annuaire du département de la Roer pour l'année 1811, 1812, 1813. — de Ladoucette, J. Ch. Fr., Voyage fait en 1813 et 1814 dans le pays entre Meuse et Rhin, Paris—Aix-la-Chapelle 1818. — Huyskens, A., Aachener Geschichte (Aachener Heimatgeschichte, S. 85f.).

Am 15. Dezember 1792 zogen die Franzosen in Aachen ein, zuerst für ein Vierteljahr, dann am 23. September 1794 zum zweiten Male. Die französische Munizipalordnung wurde 1798 eingeführt, Aachen wurde Hauptstadt des Roer-Departements, Sitz des Arrondissements Aachen. In der Kleinkölnstraße 18¹⁾ (heute Gewerkschaftshaus) war die Präfektur untergebracht, die Wohnung des Präfekten war in der späteren Kaiserlichen Krone, Alexanderstraße 36²⁾, wo auch 1804 Napoleon wohnte. Für einen Neubau der Präfektur an Stelle des abgebrochenen Klosters der Regulierherren (Ecke Alexander- und Heinzenstr.) war 1813 der Grundstein gelegt worden³⁾, der Bau kam aber nicht mehr in Gang. Seit 1825 wurde der leere Platz mit Häusern besetzt. In den kirchlichen Verhältnissen trat im Jahre 1802 durch Errichtung eines Bistums mit dem ersten Bischof Berdolet⁴⁾ und der Aufhebung aller nicht der Krankenpflege oder dem Unterricht gewidmeten Orden eine völlige Neuordnung ein. Ein Teil der Klöster wird der Industrie überwiesen, im Annakloster wird die evangelische Schule untergebracht, andere stehen leer. In der alten Dechanei wohnte der Bischof

¹⁾ Einwohnerliste 1812.

²⁾ Desgl. Präfekt Ladoucette wohnte hier mit Familie und 12 Angestellten.

³⁾ 15. August 1813. Quix, Beschreibung, S. 84.

⁴⁾ Husmann, Bischof M. A. Berdolet (Aachener Heimatgeschichte, S. 301 f.).

noch 1812¹⁾, dann kurze Zeit im heutigen Präsidialgebäude, Ursulinerstraße 6²⁾). Im Jahre 1811 ist der Architekt Letellier mit Plänen für die Wiederherstellung des bischöflichen Palais, vermutlich am Klosterplatz, beschäftigt³⁾. Für die Sommerzeit hatte Berdolet sich in Burtscheid ein Haus gegenüber dem heutigen Marien-Hospital, am ehemaligen Klosterweiher, erbauen lassen⁴⁾, das in veränderter Gestalt noch heute besteht (Abteiplatz 8, Abb. 33). Kirchenneubauten entstanden seit den Couvenschen Werken bis in die fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts nicht mehr. Als 1798 die Zunftordnung aufgehoben war, konnte sich die Aachener Industrie frei entfalten⁵⁾, zumal sie auch von Napoleon sehr gefördert wurde.

Die bisher von der Stadt ängstlich behütete Stadtbefestigung erlitt unter der Fremdherrschaft eine durchgreifende Veränderung. Ein Dekret Napoleons vom 10. September 1804⁶⁾ gab der Stadt die Befestigungen, die als Staatseigentum galten, wieder zurück mit der Auflage: »Le rempart intérieur de la ville sera démolé, mais le rempart extérieur sera conservé pour la sûreté de la perception de l'octroi de la commune. Les fossés seront comblés et sur leur emplacement il sera planté des promenades...«. Ein zweites Dekret vom 17. November desselben Jahres⁷⁾ nahm der Stadt die Eigenschaft eines Waffenplatzes. So fielen denn die Innentore bis 1812 alle, auch die Außentore bis auf das erst 1828 abgebrochene Junkerstor (porte St. Jacques) und die beiden noch bestehenden. Zu einem neuen Sandkaultor, »porte de Madame mère« genannt, wurde am 15. August 1811⁸⁾ der Grundstein gelegt. Es war nur ein Gitterabschluß, der bis 1875 bestand. Am ehemaligen äußeren Kölntor sollten 1812 Pavillons errichtet werden⁹⁾, die aber erst in der preußischen Zeit zustande kamen. Vor dem Tore war 1807 ein Platz, »une place circulaire«, angelegt worden, »entourée d'un double rang de peupliers et de maronniers avec deux boulingrins de chaque côté«¹⁰⁾. Von dem Adalbertstor aus ging die von Napoleon 1804¹¹⁾ dekretierte Straße nach Brand-Cornelimünster-Monschau mit Abzweigung nach Stolberg, durch die die vielen Krümmungen der alten Straße abgeschnitten wurden. Die Arbeiten der Strecke Aachen-Rötgen wurden Oktober 1807¹²⁾

¹⁾ Einwohnerliste 1812.

²⁾ »Das ehemalige bischöfl. Haus in der Ursulinerstraße ist jetzt Wohnung des Reg.-Präsidenten« (Quix, Beschreibung, S. 43).

³⁾ Journal de la Roer, 14. Mai 1811.

⁴⁾ Im Kataster Bischofshaus genannt.

⁵⁾ Siehe oben Industriebauten S. 119.

⁶⁾ Samml. der Präfektur-Akten des Roer-Dep., Jahr XIII, S. 45 (Pick, Vergangenheit, S. 169, A. 2; Poissenot, p. 117).

⁷⁾ Samml. a. a. O., S. 171; Pick a. a. O., S. 169, A. 1.

⁸⁾ Journal de la Roer 1811, Nr. 195; Pick, Vergangenheit, S. 155 u. A. 2.

⁹⁾ Journal de la Roer a. a. O.

¹⁰⁾ Poissenot, p. 270. Plan in der Mappe des Aach. Stadtarchivs von Peter Hoffmann vom 15. April 1813, der mit der obigen Beschreibung übereinstimmt, vielleicht nur eine Aufnahme des Bestehenden ist. Noch nach 1860 war diese Anlage die gleiche (Plan v. Rappard).

¹¹⁾ Dekret vom 10. September 1804 (Poissenot, p. 119).

¹²⁾ Poissenot, p. 119 n. 1.

vergeben und am Adalbertstor sogleich begonnen. Wenig später, 1810¹⁾, wurde vom gleichen Tore ab eine neue Verbindung nachurtscheid angelegt, der »Verbindungsweg nachurtscheid«²⁾, heute Wilhelm- und Kurbrunnenstraße, von dem 1817 ein Weg zumurtscheider Obertor, die spätere Kasinostraße, abzweigt wurde. Ein Dekret von 1811³⁾ klassifizierte die Straßen des Roerdepartements. Eine »route« zweiter Klasse war Paris-Köln über Lüttich-Aachen, also die Jakob- und Kölnstraße, dritter Klasse waren die Linien Brüssel-Aachen über Maastricht-Valkenburg, also die Pontstraße und die Linie Metz-Monschau-Aachen, also Adalbertsteinweg und Adalbertstraße. Zur vierten Klasse gehörte Aachen-Düren-Köln, Aachen-Wesel-Duisburg und Aachen-Richterich-Herzogenrath-Maastricht.

Im Jahre 1807 bestanden folgende »Promenades«: Der Garten der Neuen Redoute, heute Städtisches Konzerthaus, auf dem seit 1804 die Verkaufsbuden des Jahrmarktes standen, die früher im Kreuzgang des Münsters waren. Dann der seit einigen Jahren mit Bäumen besetzte Kapuzinerboulevard und der heutige Friedrich-Wilhelm-Platz. »Ce fut autrefois un cloaque plein d'une eau croupissante et fétide d'où s'exhalaient le soir des émanations morbifiques.« Maire Kolb »en a fait une place charmante, plantée de tilleuls et d'acacias, et rendez-vous de l'étranger et du bon bourgeois«⁴⁾. Noch zwei Wasserlachen zu Feuerlöschzwecken und zum Waschen waren geblieben. Dann war eine Baumallee am Templergraben. Zur »promenade extérieure« gehörte die Allee vom Adalbertsbis zum Ponttor, porte de Maestricht⁵⁾. Die heutige Jülicher Straße, den früheren Kölnsteinweg, richtete man damals auch gerade. Auf dem bisher kahlen Lousberg entstand durch die Bemühungen des Präfektursekretärs Körfigen eine gärtnerische Anlage mit einem Gesellschaftshaus, 1807 vollendet⁶⁾, aus dem das heutige Belvedere herauswuchs. Ausflüge machten die Aachener damals nach Heidchen, Robens Lokal (Jülicher Straße, Gegend der heutigen Robensstraße), nach der Ketschenburg (Adalbertsteinweg, heute Schwimmanstall) und nach dem Kirberichshof, der seit 1807 der Öffentlichkeit zugänglich war.

Noch immer ist die Komphausbadstraße der Verkehrsmittelpunkt, »quoique cette rue ne soit ni grande, ni bien spacieuse, elle forme cependant le plus beau quartier de la ville, celui qui toujours est le plus brillant, le plus animé et le plus recherché pendant la saison des eaux«⁷⁾. Im Jahre 1807 wurde der

¹⁾ de Golbery, p. 551.

²⁾ »Vor einigen Jahren hat man einen schönen Kieselweg vom St. Adalbertsthor bis ins Thal vonurtscheid angelegt. Mitten auf diesem Wege führt ein anderer ebenfalls neu angelegter Weg bis an dasurtscheider Thor, das auf der Spitze des Hügels nach Aachen zu steht« (Quix, Aachen 1818, S. 83).

³⁾ de Ladoucette, Voyage p. 297. Decret 11. Dezember 1811.

⁴⁾ Poissenot, p. 265.

⁵⁾ de Golbery a. a. O., p. 551. Vom Adalberts- bis Kölntor war sie 1810 »fast vollendet«; Kastanien- und andere Bäume wurden gepflanzt.

⁶⁾ Poissenot, p. 280, de Golbery, p. 552. Die heutige Bepflanzung stammt aber aus der Zeit nach 1815. Sie wurde angelegt vom Hofgartendirektor Weyhe (ZAGV 43, 1921, 277, Vortrag Weißberge).

⁷⁾ de Ladoucette, p. 22; s. auch Poissenot, p. 88.

Karls- und Hirschgraben der Bebauung überwiesen¹⁾. Für die wichtigeren Straßen wurden Baufluchtlinien festgelegt, die zum Teil noch erhalten sind²⁾. Die Begräbigung hat man derart vorgenommen, daß die schmalste Straßenstelle als künftige Breite festgelegt wurde. So kam man in der Adalbertstraße im östlichen Teil zu 3,40 m Straßenbreite. Nicht ohne großen Zug ist die geplante Umgestaltung des Alexianergrabens. Bis 1807 scheint ein »wildes Bauen« üblich gewesen zu sein, denn der Präfekt Lameth verlangt vom Maire, alle Hausbesitzer anzuhalten, nicht »construire des façades«, bevor der »ingenieur en chef des ponts et chaussées« (Belu) das Alignement festgesetzt hat. Die Polizei hat darüber zu wachen. Die »irregularités« sollen verschwinden³⁾. Am 6. Juni 1808 waren aber schon wieder Bauten ohne »autorisation« im Werk, Kelleter baute in der Bendelstraße (wohl Bendelstraße 24, heute Fabrik Heusch, die 1808 entstand) und Mauß in der Jakobstraße; letzterer soll im »nouveau alignement« bauen, das also für diese Straße vorlag. Es wird das Haus Jakobstraße 120⁴⁾ gewesen sein. Leider sind diesen Zuständen entsprechend die erhaltenen Alignementgesuche sehr lückenhaft, beginnen auch erst 1804, so daß vielfach nur Hausinschriften oder Hausakten eine Datierung der Häuser ermöglichen. Auf das Bauwesen war 1803 die Einführung des »Code civil«, der sämtliche alten Rechte beseitigte, von Bedeutung, zumal er auch in der preußischen Zeit bis 1900 weiter galt.

Erst der Besuch Napoleons in Aachen im Jahre 1804 hat die öffentliche Bautätigkeit in Gang gebracht. Was bis 1811 gebaut oder doch geplant war, ist im »Journal de la Roer« am 14. Mai 1811 zusammengestellt. Für die Verbesserung der Bäder bewilligte Napoleon wiederholt große Summen. Im Jahre 1811 beginnt der Chefindgenieur Belu mit dem Rosen- und Kaiserbad, zu letzterem wurde 1811 der Schlußstein gelegt. Im Karlsbad wurde für die Kaiserin ein »bain de marbre« eingebaut (Abb. 8)⁵⁾. Belu's Plan für das Rosenbad von 1812 gibt eine Aufreihung gleicher Fenster ohne jede Gliederung, vom Korneliusbad bis⁶⁾ zur Ecke an dem Dahmengraben; die Fassade nach dort und dem Bädersteig ist hübsch gruppiert in mehrere im Erdgeschoß verbundene Pavillons. Jedenfalls hätte die Hauptfront in ihrer einfachen Ruhe neben dem reicher gegliederten Korneliusbad recht vornehm ausgesehen. Das Glanzstück sollte aber der Badepalast an Stelle des heutigen Theaters werden⁷⁾, dessen Plan

¹⁾ Körfgen, Konstruktionskosten des Hauses vom Louis-Berg (Aachen 1818).

²⁾ Diese Pläne, Maßstab 1:500, enthalten außer den Hausgrenzen nur die Straßenfluchten. Sie beruhen z. T. im Aach. Stadtarchiv, z. T. im Reiff-Museum. Diese letzteren sind vom Verfasser im Keller des Regierungsgebäudes unter zum Einstampfen bestimmtem Altpapier aufgefunden worden.

³⁾ Alignement-Gesuche von 1807 und 1808.

⁴⁾ Besitzer des Hauses war 1803 der Seifensieder Jakob Mauß, auch noch 1812.

⁵⁾ Poissenot, p. 292 ss.; de Golbery, p. 433 ss.; Lersch, Gesch. des Bades Aachen, S. 71.

⁶⁾ Plan, Plankammer d. Hochbauamtes. »(Le gouvernement) va y faire élever, en prolongement des bains S. Corneille et S. Charles, un bâtiment dont la façade aura 50 mètres de long et de dix-neuf croisées à chaque étage« (Ladoucette, Voyage p. 24). Vgl. de Golbery, p. 439.

⁷⁾ de Golbery, p. 441. »A droit, un bâtiment contiendra des appartemens d'une très bon goût. A gauche, les baigneurs trouveront un restaurateur, un café et un cabinet

der Architekt des Senates Baraguey entworfen hatte und in dem neben den Bädern ein Hotel für vornehme Fremde und eine Restauration vorgesehen war. Vom Kaiser- und Quirinusbad sollte das Wasser zugeleitet werden. Also eine Anlage, wie sie heute im Quellenhof verwirklicht ist. Genehmigt war 1811 auch ein Gerichtsgebäude, vermutlich an Stelle des ehemaligen Minoritenklosters, wo in der preußischen Zeit das Justizgebäude war. Beabsichtigt war noch eine öffentliche Bibliothek¹⁾.

Vom Maire von Guaita war auch der Theaterbau²⁾ betrieben worden, der Pläne vom Pariser Architekten Baraguey und 1812 von Cellerier aufstellen ließ, für die eine Baustelle noch nicht bestimmt war und die nicht erhalten sind. Von Cellerier war auch ein Plan für den Umbau des Komödienhauses auf dem Katschhof³⁾ bearbeitet worden, für den auch ein noch erhaltener Entwurf von Simar gemacht wurde, unten eine Bogenstellung, oben eine Pilasterteilung, in vornehmen palladianischen Formen. Ein Theaterplan⁴⁾ ohne Datum von P. F. L. Dubois ainé in feiner, wenn auch etwas spielerischer Renaissance, verlegt den Theaterbau hinter das jetzige Städtische Konzerthaus (Komphausbadstraße 19) in die Mittelachse des Baues, also etwas südlich vom heutigen Konzertsaal. Meines Wissens ist bisher eine Bauabsicht an dieser Stelle nicht bekannt geworden. Auch ein Museum war geplant. In Burtscheid war an Stelle des ehemaligen Armenbades ein Brunnen errichtet und eine Gartenanlage geschaffen worden. Ein weiterer »Spaziergang«, nach Napoleons Sohn »König von Rom« genannt⁵⁾, sollte die heutige Kapellen- und Ellerstraße entlang ziehen.

Stilistisch bedeutete der vorliegende Zeitabschnitt, nach den französischen Machthabern Directoire und Empire genannt, eine weitere Vereinfachung der Formen: Glatte Fassaden, Vermeidung von Risaliten, Zurücktreten des Schmuckes. In letzterem machen sich neue Bildungen, Greifen, Sphinxen, Obelisken und anderes, bemerkbar, die sich auch noch in die Zeit nach 1815 hinüberziehen. Von den kaiserlichen Architekten Percier und Fontaine waren in Veröffentlichungen über Möbel, die Bauten Roms und Innendekoration die Vorlagen geliefert worden.

littéraire. Au fond, un péristyle orné de colonnes ioniques conduira à un corridor où, de chaque côté, seront dix cabinets de bain et douche. On y amènera les eaux des sources de Saint-Quirin et de l'Empereur« (Ladoucette, Voyage p. 24). Staatsarchiv Düsseldorf, General-Gouvern.-Kommiss. 4. Division, Nr. 49, Akten über Anlage eines Badepalastes und Ankauf des Kapuzinerklosters 1811–1815.

¹⁾ Journal de la Roer, 14. Mai 1811; de Golbery, p. 543.

²⁾ Fritz, Stadttheater, S. 17f. Cellerier war Mitglied des »conseil des bâtimens civils« beim Innenministerium.

³⁾ Planmappe des Aachener Stadtarchivs.

⁴⁾ Plan général d'une salle de spectacle par Dubois, fol. 7830, 28 (Aachener Stadtbibliothek. Alte Bestände).

⁵⁾ Journal de la Roer, 14. Mai 1811. Mappe im Aach. Stadtarchiv: zwei Zeichnungen, eine ohne Zeitangabe, eine von Martin Hoffmann vom November 1821, beide fast ganz übereinstimmend. Zur Ausführung ist es nicht gekommen, die Katasterpläne von 1826 enthalten nichts darüber; eine sehr vereinfachte Anlage findet sich im Plane von Rappards von 1860.

Über den Hausbau in Aachen urteilt Golbery¹⁾: »Il est bien remarquable de voir combien depuis quelques années les habitants de cette ville ont pris le goût d'embellir leurs maisons extérieurement et intérieurement, et combien l'architecture moderne et la bonne grace des ameublements français ont pris faveur ici. Une multitude de petites fenêtres gothiques, en croisées de pierre et en petits vitrages liés en plomb, on fait place à de grandes croisées à la moderne et en grands carreaux. Près de deux cents (!) maisons neuves ont été construites; plus de trois cents façades gotho-germaniques ont été démolies et rétablies au goût d'à présent. Une multitude d'autres maisons ont été réparées et restaurées.« Offenbar ist die angegebene Zahl der Häuser übertrieben. Auch die Umwandlung der Steinkreuzfenster in »grandes croisées« war schon in der Couvenzeit üblich. In der französischen Zeit ist wegen der unsicheren Lage kaum viel gebaut worden. Datierte Bauwerke von 1794 bis 1800 sind meines Wissens nicht nachzuweisen²⁾. Noch ist der jüngere, jetzt freilich über 60 Jahre alte Couven tätig, der seit 1803 das schon oben beschriebene Haus zum Kardinal (Alexanderstraße 12) errichtete. Ihm wird auch das Haus Jakobstraße 112, Maus, später Beißel (Abb. 74 und 78), zugeschrieben, nachweislich 1813 begonnen. Jakob Couven starb 1812 im Alter von 77 Jahren. Manche Einzelheiten, wie die Volutenverdachungen, die denen an der Neuen Redoute entsprechen, scheinen dafür zu sprechen, vieles ist aber der Couvenschen Formenwelt fremd. Man könnte eher an Michael Leydel, den Vater des Stadtbaumeisters, der seit 1804 Departementsarchitekt in Aachen war, denken (s. unten S. 282); es kommen aber auch die französischen Architekten des Theaterbaues (s. oben) in Betracht. Aus der alten Burtscheider Baumeisterfamilie Klausener stammte Friedrich Klausener, der Erbauer einer Anzahl gediegener Häuser, die aber überwiegend der preußischen Zeit angehören und daher später betrachtet werden sollen. Ob auf den »ingenieur en chef« Belu auch Wohnhäuser zurückgehen, ist unbekannt; wohl entwarf er den Obelisk auf dem Lousberg.

Preußenzeit.

Literatur: Meyer, K. F., Aachen, der Monarchen-Kongreß im Jahre 1818, Aachen 1819. — Der Regier.-Bezirk Aachen u. s. administrativen Verhältnisse während der Jahre 1816—1822. Aus amtlichem Material. Aachen 1823. Fortsetzung Aachen 1827. Fortsetzung 1834 nur als Manuskript gedruckt. — Der Regierungsbezirk Aachen topographisch-statistisch dargestellt. Selbstverlag der Kgl. Regierung 1852. — Reinick, H. A., Statistik des Regierungsbezirkes Aachen, 3 Teile, Aachen 1865 ff. — Ahn, F., Jahrbuch f. d. Reg.-Bezirk Aachen, Jahrgang I, 1821, bis J. X. (enthält die Beamten u. Geschäftsleute d. Reg.-Bez., geschichtl. Aufsätze von Quix u. andern, meist auch Titellithographie). — Cünzer, Carl Borr., »Folie des dames« (Freimuth, Aachener Dichter u. Prosaisten, II, Aachen 1882, S. 259 ff.). — Adreßbuch o. Zeitangabe (etwa 1838 und 1845). — Adreßbuch von Aachen u. Burtscheid, 1850, 1855 und 1858. — Fritz, A., Zur Baugeschichte des Aachener Stadttheaters (ZAGV 22, 1900, S. 9—120). — Nollau, H., Die Entwicklung der Königl. Preussischen Polizei-Behörde zu Aachen 1818—1910, Aachen 1910. — Laurent, J., Die städtebauliche u. bauliche Entwicklung d. Bade- u. Industriestadt Aachen 1815 bis 1915 (Sonderdruck aus [Aach.]

¹⁾ de Golbery, p. 539 s.

²⁾ Aachener Stadtarchiv, Reg. d. Oberbürgermeisters 123/1: Alignementspläne, Bad- und Baugesuche, Vol. 1 und 2.